

Das EU-Projekt „Smarter Together“ in der Stadt München:

Gegenwart gestalten für eine lebenswerte Zukunft

Die bayerische Landeshauptstadt München ist Partner in dem von der Europäischen Union geförderten Projekt „Smarter Together“. Gemeinsam mit den Partnerstädten Lyon und Wien werden im Rahmen des Projektes innovative Lösungen für die Stadt der Zukunft erprobt. Unter Einbindung der Bürgerinnen und Bürger soll höchste Energieeffizienz und vernetzte Mobilität erreicht werden. Themen sind unter anderem die Sanierung von Wohnanlagen und die Entwicklung von nutzerzentrierten Mobilitätskonzepten in Münchens Westen.

Ein Beitrag von
Josef Schmid

Der Münchner Stadtteil Neuaubing-Westkreuz / Freiham wird zu einem smarten Quartier der Zukunft – mit besonderem Potenzial für die Energiewende. Seit die [Landeshauptstadt München](#) 2015 im Konsortium mit Wien und Lyon den Zuschlag für das europäische Förderprojekt [„Smarter Together“](#) erhalten hat, entstehen im Westen Münchens innovative Konzepte für die moderne und lebenswerte Stadt von morgen. Die Landeshauptstadt München entwickelt gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Fachleuten aus Wirtschaft und Gesellschaft konkrete Lösungen, um die Lebensqualität der rund 30.000 Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern. Die regelmäßigen Workshops im eigens dafür eröffneten Stadteillabor beschäftigen sich mit Themen aus den Bereichen Mobilität, Technologie und Energie. Mithilfe zeitgemäßer Technologieansätze und intelligent genutzter Daten sollen die Lösungen Antworten auf drängende Fragen der zukünftigen Stadtentwicklung geben.

Vorbildfunktion für andere Städte – weltweit

Ob energieeffizienter Wohnraum oder vernetzte Mobilitätsangebote: Die entwickelten Maßnahmen sollen Vorbildfunktion für andere europäische Städte haben. Ziel der geplanten Maßnahmen auf EU-Ebene ist es,



Foto: Technische Universität München (TUM)

- den Energieverbrauch und den Kohlendioxidausstoß in den ausgewählten Projektgebieten um mindestens 60 Prozent zu senken,
- über neue erneuerbare Energiequellen mehr als 15 Megawatt einzuspeisen,
- über E-Mobilitätslösungen mehr als 95 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr einzusparen
- und dabei 1.400 neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Bis Anfang 2021 wird die Landeshauptstadt München für [„Smarter Together“](#) EU-Fördergelder in Höhe von etwa 6,85 Millionen Euro erhalten. Hinzu kommen Eigenmittel sowie Gelder aus Wirtschaft und Forschung, so dass in München insgesamt rund 20 Millionen Euro in die Quartiersentwicklung investiert werden.

Im Rahmen des EU-Projektes „Smarter Together“ entwickeln Bürgerinnen und Bürger mit Fachleuten der Stadt sowie weiteren Partnern Lösungen für ihr unmittelbares Wohnumfeld

Zum Autor:

Josef Schmid ist Bürgermeister und Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München.

Foto: G. Schmidt / Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS)



Neuaubing-Westkreuz / Freiham als flächenmäßig größter und gleichzeitig am dünnsten besiedelter Stadtteil Münchens ist das größte Stadtteil-Entwicklungsgebiet Deutschlands.

Von der EU sind dabei Ausprobieren und Erproben ausdrücklich gewünscht. Ganze Quartiere werden so zu Laboren für die Stadt von morgen. Die vorgeschlagenen Maßnahmenpakete basieren auch auf einer Ökonomie des Teilens (Sharing Economy), der gemeinschaftlichen Nutzung von Diensten und Gütern, der Wiederverwertung von Ressourcen, innovativen Geschäftsmodellen, der Anwenderfreundlichkeit von Dienstleistungen sowie dem zielgerichteten, gesellschaftsverträglichen Einsatz moderner Technik. Neue Technologien und nachhaltige Lösungen zeigen eine zukunftsfähige Stadtentwicklung für Mobilität und Klimaschutz auf, die beispielhaft für andere Städte und Quartiere ist.

München hat sich bei „Smarter Together“ die Zahl 20 als Leitzahl auf die Fahne geschrieben: 20 Prozent Kohlendioxid einsparen, mehr als 20 Prozent erneuerbare Energien nutzen und die Energieeffizienz um mehr als 20 Prozent steigern. Bis 2050 will Neuaubing-Westkreuz darüber hinaus Kohlendioxid-Neutralität erreichen.

Gegenwart gestalten im Stadtteillabor

Für „Smarter Together“ arbeitet die Landeshauptstadt München mit zahlreichen Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen. Und: Auch die Bewohnerinnen und Bewohner sind im Rahmen einer Ko-Gestaltung fester Bestandteil des Arbeits- und Entwicklungsprozesses. Als intensive Form der Beteiligung bietet er den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, ihre Vorstel-

lungen und Anliegen in Konzept und Design der geplanten Infrastrukturmaßnahmen zu integrieren und auf diesem Weg tatsächlich Einfluss zu nehmen.

Zwei dieser Ko-Gestaltungsprozesse sind bereits erfolgreich abgeschlossen, beispielsweise beim Thema intelligente Lichtmasten: Zusammen mit IT-Expertinnen und -Experten der Landeshauptstadt München konnten die Teilnehmenden des Ko-Gestaltungsprozesses wertvolle Informationen dazu beitragen, welcher Service und welche Daten für die Vernetzung im alltäglichen Leben notwendig sind. Sie waren sich einig, dass technische Systeme und Infrastrukturen allein eine Stadt nicht lebenswert machen. Den Bürgerinnen und Bürgern sind insbesondere städtische Orte mit Aufenthaltsqualität und Service wichtig. Die aus dem Gestaltungsprozess resultierenden Empfehlungen flossen maßgeblich in die technische Ausstattung der

Das Projektgebiet Neuaubing-Westkreuz/Freiham ist der flächenmäßig größte und mit rund 30.000 Einwohnerinnen und Einwohnern gleichzeitig der am dünnsten besiedelte Stadtteil Münchens



Foto: Wolf / Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS)

Im Stadtteillabor wird Energie neu gedacht mit dem Ziel, 20 Prozent Kohlendioxid einzusparen, mehr als 20 Prozent erneuerbare Energien zu nutzen und die Energieeffizienz um mehr als 20 Prozent zu steigern

Lichtmasten sowie in die entsprechende Ausschreibung ein.

Auch zum Thema Mobilität gab es bereits Ko-Gestaltungsworkshops. Ergebnis war hier die konkrete Ausgestaltung der Mobilitätsstationen sowie der Quartiersboxen. Die regelmäßigen Workshops zur Entwicklung bürgernaher Lösungen finden im Stadtteil-labor in Neuaubing-Westkreuz statt. Sie werden vom Munich Center for Technology in Society der Technischen Universität München gemeinsam mit der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) organisiert. Im Stadtteil-Labor sind Ideenreichtum und Kreativität keine Grenzen gesetzt, denn: Neues auszuprobieren, zu experimentieren, auch mal „out of the box“ zu denken und praxisbewährte Ideen weiterzuverfolgen, sind die von der EU gewünschten Grundprinzipien von „Smarter Together“. Und so werden in den kommenden Monaten die Ergebnisse dieser Prozesse direkt vor Ort stetig sichtbar werden.

Intelligente Lichtmasten als erste sichtbare Erfolge

Seit Juli 2017 ist der erste Straßenzug mit Lichtmasten ausgestattet, die die richtige Infrastruktur für intelligente Funktionen haben. Glasfaserkabel ermöglichen es, die Lichtmasten mit Zusatzfunktionen auszustatten, wie beispielsweise mit öffentlichem WLAN. Über Sensoren werden die vernetzten Lichtmasten Umwelt-, Wetter- und Verkehrsinformationen in Echtzeit erfassen. Basierend auf diesen Daten können sie dann beispielsweise die Beleuchtung spezifisch anpassen, um so Energie zu sparen.

Darüber hinaus sind die gesammelten Daten Grundlage verschiedener Echtzeit-Anwendungen und mobiler Dienste, die das Leben im Quartier und darüber hinaus erleichtern oder auch zu bewussterem Verhalten im Alltag beitragen: beispielsweise mithilfe einer neuen Quartiers-App, über die Nutzerinnen und Nutzer Informationen und Angebote im Stadtteil bequem abrufen können.

Die Lichtmasten sind ein Projekt aus dem Bereich Technologie, für den die intelligente Nutzung von Informationen im Mittelpunkt steht. Die Landeshauptstadt München setzt dabei grundsätzlich auf Smart Data statt Big Data. Deshalb werden nur solche Daten gesammelt, ausgewertet und zur Verfügung gestellt, die einen unmittelbaren Nutzen für die Bewohnerinnen und Bewohner oder die



Foto: Stadtwerke München (SWM)

Stadt als Ganzes haben. Datenschutz und Datensicherheit haben dabei immer höchste Priorität.

Der kontinuierliche Ausbau von E- und Open-Government sowie von Smart-City-Lösungen ist seit 2016 Teil der IT-Strategie der Landeshauptstadt München. Ob Wirtschaft, Gesellschaft oder Verwaltung: Die Digitalisierung betrifft alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Um eine moderne, effiziente und transparente Verwaltung zu gewährleisten, muss die Landeshauptstadt München die neuen technischen Möglichkeiten nutzen und die sich ändernden Anforderungen antizipieren. „Smarter Together“ ist ein wichtiger Baustein für die strategische Positionierung Münchens in diesem Bereich.

Mit Sanierung und Erneuerbaren zum Niedrig-Energie-Quartier

Ein weiterer Schwerpunkt von „Smarter Together“ in Neuaubing-Westkreuz ist die energetische Sanierung von Wohngebäuden, um den Anteil regenerativer Energien in der Wärme- und Stromversorgung zu steigern. Zum einen erhalten Hauseigentümerinnen und -eigentümer zusätzlich zu den kommunalen Fördermitteln und der KfW-Förderung Geldmittel aus dem EU-Projekt „Smarter Together“. Zum anderen können sie eine umfassende bauliche, technische und energetische Analyse ihrer Immobilie in Anspruch nehmen. Die daraus resultierenden Modernisierungsvorschläge basieren auf neuesten Technologien und enthalten zudem innovative Finanzierungsansätze. Setzt der Eigentümer eine entsprechende Sanierung um, erhält er pro eingesparter Kilowattstunde Strom zusätzlich einen Euro Förderung.

Durch Fernwärme aus dem Geothermie-Heizwerk in Freiam soll ein wachsender Anteil des Energiebedarfs gedeckt werden

Ziel ist es, bestehende Wohnflächen auf einen nachhaltigen Energiestandard zu heben. Zusätzlich sollen „Smart-Home“-Elemente den Energieverbrauch der Haushalte senken. Diese sammeln Daten zu Temperatur und Luftfeuchtigkeit und geben den Nutzerinnen und Nutzern Hinweise für ein energiesparendes Verhalten ohne Komforteinbußen. Dadurch sind individuelle Einsparungen von bis zu 25 Prozent möglich.

Eine zweite Säule ist die Nutzung erneuerbarer Energien. Ein wachsender Anteil des Energiebedarfs soll durch Fernwärme aus dem Geothermie-Heizwerk in Freiham sowie durch dezentrale Photovoltaik-Module auf den Wohngebäuden gedeckt werden. Noch in diesem Jahr nimmt darüber hinaus ein Batteriespeicher seinen Betrieb auf. Über ihn wird überschüssige Energie in ein sogenanntes Virtuelles Kraftwerk der Stadtwerke München (SWM) eingespeist. Das Virtuelle Kraftwerk ermöglicht die Vernetzung vieler Erzeugungsanlagen und trägt somit zur Stabilisierung überregionaler Netze durch intelligentes Lastenmanagement bei. Außerdem erhöht sich auf diese Weise die lokale wie überregionale Bereitstellung von regenerativ erzeugtem Strom. Mit der energetischen Sanierung sowie dem Ausbau erneuerbarer Energieversorgungssysteme können jährlich bis zu 700 Tonnen Kohlendioxid eingespart werden.

Ein passendes Fahrzeug für jede Gelegenheit

Mitte 2018 gehen die ersten vier der insgesamt acht geplanten multimodalen Mobilitätsstationen an den Start. An diesen Stationen verknüpft die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) das Kernangebot des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) mit zusätzlichen Mobilitätsbausteinen, wie E-Carsharing, Pedelecs/Lastenfähige E-Dreiräder und Ladesäulen für Elektro-Autos. Alle Stationen werden mit öffentlichem WLAN ausgestattet. Eine Infosteile vor Ort zeigt alle vorhandenen Mobilitätsoptionen auf. Noch in diesem Jahr kann der erste Prototyp des E-Lastendreirads im Stadteillabor testweise ausgeliehen werden.

An zwei Mobilitätsstationen sind zusätzlich sogenannte Quartiersboxen integriert, die einen 24-Stunden-Liefer-, Einkaufs- und Tauschservice ermöglichen. Die Quartiersboxen sind mit gekühlten und ungekühlten Fächern ausgerüstet. Die MVG leitet dieses Maßnahmenpaket für zeitgemäße Mobilität und setzt es gemeinsam mit den beteiligten Akteuren im Projektgebiet um.



Foto: Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS)

Im EU-Projekt „Smarter Together“ arbeiten viele Partner zusammen an der Stadt von morgen

Mit Partnern gemeinsam an der Zukunft bauen

„Smarter Together“ wird in Zusammenarbeit mit städtischen Unternehmen sowie Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft realisiert. Projektpartner sind: Bettervest, Fraunhofer IAO und IBP, G5-Partners, Stadtwerke München (SWM/Münchner Verkehrsgesellschaft MVG), Securitas, Siemens, Statauto München, Technische Universität München (Lehrstuhl für Gebäudetechnologie und klimagerechtes Bauen), Professur für partizipative Technikgestaltung der TU München (MCTS), Universität St. Gallen. Das Projektmanagement liegt beim städtischen Referat für Arbeit und Wirtschaft, im Quartier koordiniert die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) die konkreten Abläufe. Von städtischer Seite beteiligen sich in der Projektgruppe außerdem das Referat für Stadtplanung und Bauordnung, die IT-Abteilung im Direktorium sowie das Baureferat.

Im EU-Projekt „Smarter Together“ sind Santiago de Compostela, Sofia und Venedig sogenannte Nachfolgestädte, die Nicht-EU-Städte Kiew und Yokohama haben Beobachterstatus. Sie alle und noch weitere Kommunen in ganz Europa werden von den Erkenntnissen aus Lyon, München und Wien unmittelbar profitieren. ■

Infos

Landeshauptstadt München:

☞ <http://www.muenchen.de/>

EU-Projekt „Smarter Together“:

☞ <http://smarter-together.eu/>

Informationen der Landeshauptstadt zum EU-Projekt „Smarter Together“:

☞ <http://www.smarter-together.de/>